

die großen Traditionen der tschechischen Musik in der Gegenwart fortzuführen, immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, bedrängt aber auch vom Zwiespalt der vielen Stilwandelungen seiner Zeit, deren Vergänglichkeit er fühlte. Nie gebärdete er sich als Radikaler, doch ebensowenig kann man seine Haltung konservativ nennen. Er war ein wahrer Musikant, dem Inspiration, Phantasie, Spielfreudigkeit mehr galten als theoretisch-technische Erwägung. Das große Pathos liebte er nie: „Ich bin zutiefst von der inneren Würde der Gedanken und Dinge überzeugt, die einfach sind und ihre ethisch-menschliche Bedeutung besitzen, ohne durch hochtrabende Worte und schwer verständliche Phrasen erklärt werden zu müssen.“

Vor dem Hitlerfaschismus floh er in die USA, wo er 1941–1953 lebte. Die letzten Jahre hielt er sich abwechselnd in Frankreich, Italien und der Schweiz auf. Obwohl er den größten Teil seines Lebens fern von der Heimat verbrachte, verlor er nie seine innere Bindung an die Heimat, was sich in vielen seiner Werke, in der Emotionalität seiner Tonsprache äußerte. Oft waren es Gedanken an die okkupierte tschechische Heimat, an das Schicksal des tschechischen Volkes im zweiten Weltkrieg, die Martinů zu Kunstwerken anregten. So entstand 1939 eine „Feldmesse“ für die freiwilligen tschechoslowakischen Einheiten, die in Frankreich gegen die Hitlerarmee kämpften, 1943 die sinfonische Dichtung „Lidice“ – ein Protest gegen die Ausrottung des gleichnamigen tschechischen Dorfes durch deutsche Faschisten. Auch das 1938 komponierte Doppelkonzert für zwei Streichorchester, Klavier und Pauken kann als Ausdruck seines Protestes gegen den Faschismus gelten.

Das vielseitige und umfangreiche Lebenswerk des Komponisten, für das sich zahlreiche namhafte Interpreten eingesetzt haben und immer wieder einsetzen, beeindruckt durch seinen starken emotionalen Gehalt, seinen Klangreichtum, seine geistvolle, differenzierte Gestaltung. Er schuf zahlreiche Opern und Ballette, Orchester-, Kammermusik- und Vokalwerke.

Otakar Trblik

geb. 1922 in Brno, absolvierte nach dem Besuch des Gymnasiums das Prager Konservatorium. Nach vier Jahren am Theater in Ostrava (Dirigent, Vertreter des Opernchefs) war er 10 Jahre lang Dirigent am Rundfunkorchester in Brno. In dieser Zeit schloß er das Studium der Musikwissenschaft mit der Doktorwürde der Philosophie ab. Er wurde dann Chefdirigent des Rundfunksinfonicorchesters Bratislava und Dozent an der Janáček-Akademie der musischen Künste in Brno. Er dirigierte als Gast in fast allen europäischen Staaten sowie in den USA, in Japan und in Australien und wirkte über ein Jahr in Kairo. 1973 wurde er zum „Verdienten Künstler der CSSR“ ernannt.

Frantisek Krystýnek und Luděk Cap

haben beide am Konservatorium in Ostrava und an der Janáček-Akademie der musischen Künste in Brno studiert. Beide haben erfolgreich an Interpretationswettbewerben teilgenommen. Sie spielen in führenden Sinfonicorchestern und Kammermusikvereinigungen der CSSR, treten als Solisten auf und sind pädagogisch tätig.

Hans Peter Altmann

geb. 1929 arbeitet als Musiklehrer an Schulen des Kreises Schnitz und ist dort auch Fachberater für Musik. Er hat einen Lehrauftrag für Tonsatz und Gehörbildung an der Musikhochschule Dresden. Im Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR ist er Mitglied der Kommission Musikerziehung und des Bezirksvorstandes Dresden. Er schreibt Musikkritiken für das „Sächsische Tageblatt“ und Beiträge für „Musik in der Schule“.

Herausgeber: Rat der Stadt Dresden,
Abteilungen Kultur und Volksbildung
Text: Dresdner Philharmonie
Redaktion: Heinz Linke
01/9/78 H 2704 88 2650 4400



MEIN KONZERT

KLASSEN 11 und 12